

Bloßer Zufall oder volle Absicht? – Das Tiermotiv in *Blade Runner* und seine (mögliche) Bedeutung



Blade Runner ist reich an erzählerischen und interpretierbaren Motiven. Einige dieser Motive sind eher offenbar, andere sind weit subtiler und unterschwelliger. Zur letzteren Gruppe würde ich das Tiermotiv zählen, das zweifellos existiert und sich durch den gesamten Film zieht. Schaut man genauer hin, ist beinahe

jeder (menschlichen oder replikantischen) Figur, die im Film auftaucht, direkt oder indirekt ein Tier zugeordnet. Im Einzelnen:

- Leon: *Schildkröte*
- Zhora: *Schlange*
- Pris: *Waschbär*
- Roy: *Wolf*
- Tyrell: *Eule*
- Sebastian: *Maus*
- Deckard/Rachael: *Einhorn*

Nun mag es diejenigen geben, die in diesem Auftauchen von Tieren im Zusammenhang bestimmter Charaktere eine eher zufällige Begebenheit sehen und das Ganze nicht tiefergehend ausdeuten möchten. Ich gehöre nicht zu dieser Gruppe. Denn wenn man weiter darüber nachdenkt, ergeben sich zwei durchaus spannende Überlegungen. Zum einen steht die Zuordnung eines Tieres für die unterschwellige Charakterisierung einer Figur, unterstreicht den Eindruck, den wir ohnehin schon von ihr bekommen und verdichtet ihn zugleich. Nur jeweils drei Konnotationen seien angehängt:

- Leon: Schildkröte – *langsam, träge, ausdauernd*
- Zhora: Schlange – *schlau, verschlagen, erotisch*
- Pris: Waschbär – *charmant, niedlich, unberechenbar*
- Roy: Wolf – *stark, schnell, imposant*
- Tyrell: Eule – *weise, überlegen, geheimnisvoll*
- Sebastian: Maus – *ängstlich, versteckt, verborgen*
- Deckard/Rachael: Einhorn – in der Rolle als Fabelwesen *wundersam, träumerisch, grenzüberwindend* (Für mich ist nicht so ganz eindeutig, wen das Einhorn charakterisiert, Deckard oder Rachael – letzten Endes beide, da beide gewissermaßen aus einem düsteren Traum erwachen; Rachael, indem sie ihr wahres Ich erkennt, Deckard, indem er begreift, dass seine Überzeugungen und sein Tun grundfalsch sind. Ich würde allerdings am ehesten sagen, dass Rachael das Einhorn für Deckard ist, da sie diejenige ist, die seine Einstellun-

gen maßgeblich erschüttert, denn er verliebt sich in sie. Auf dieser Grundlage wird er auch besonders aufnahmefähig für die finale Begegnung mit Roy, die sein altes Selbst endgültig hinwegfegt.)

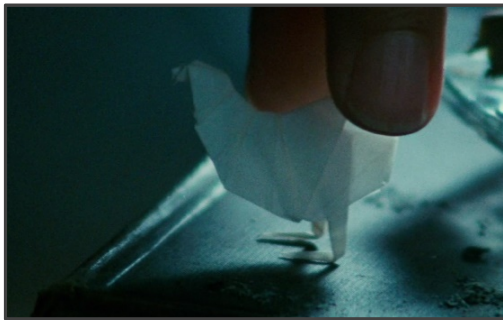
Zum anderen hat die Interpretation dieser charakterlichen Tiermotive eine Metaebene. Sie passt gut zum Motiv der Dehumanisierung, über das ich in einem anderen Aufsatz bereits geschrieben habe (vgl. „If you're not cop you're little people!“ – Dehumanisierung als Motiv in *Blade Runner*). Der Film spricht es – wie so vieles andere auch – nicht aus, aber im Laufe der Handlung wird doch ziemlich offenkundig, dass echtes tierisches Leben auf der Erde so gut wie ausgestorben ist (die genaue Katastrophe, die hierzu führte, bleibt uns gleichwohl ein Rätsel). Denken wir an Deckards und Rachael's schmalsilbigen Auftaktdialog in der *Tyrell Corporation* rund um die Eule oder an Deckards Streifzug zwischen den Straßenhändlern in der *Animoid Allee* (u.a. Fischherstellerin, Schlangenhersteller Abdul Ben-Hassan). Philip K. Dicks Buchvorlage, auf der *Blade Runner* basiert, besitzt in vielem nicht die feine Subtilität von Ridley Scotts Leinwandwerk. Tatsächlich führt es sehr explizit und detailliert aus, dass echte Tiere im Zuge des letzten Weltkriegs – Terminus – beinahe gar nicht mehr anzutreffen sind. Infolgedessen gelten die letzten verbliebenen Tiere als extrem kostbar.

Nun könnte man folgende Deutung anstellen: Indem uns Figuren vorgeführt werden, die mit Tieren in Verbindung gebracht werden, die sozusagen ein Tier ‚in sich‘ bergen, wird ein Wert dieser Personen ausgedrückt, die in der kalten, brutalen Realität von *Blade Runner* jedoch keinen Wert zu haben scheinen. Die Replikanten werden gejagt wie Toaster mit einer Fehlfunktion und gnadenlos zur Strecke gebracht; selbst der Jäger Deckard ist für die LAPD kaum mehr als ein störrischer Jagdhund, den man mit ein paar Tritten wieder auf Linie bringt, der aber weder Entscheidungsfreiheit noch Relevanz zu haben scheint. Ja, selbst der große Schöpfer des künstlichen Lebens Tyrell scheint bereits vergessen und irrelevant, nachdem er von Roy umgebracht wurde. Im Tiermotiv, könnte man jetzt schlussfolgern, steckt eine verborgene Aussage: *Ich bin mehr als die Welt in mir sieht. Ich bin etwas Besonderes. Ich bin relevant.* Vielleicht auch: *Ich habe eine Seele.* Das Tiermotiv ist die Konterkarierung all dessen, was wir sehen, denn es spricht vom nie erkannten und zugebilligten Wert sowie einer Bedeutung, die jeder Figur zukommt. Vor allem aber steht die Symbolisierung des Tierischen für echte, authentische Natur – so wie auch der Mensch ein Produkt der Natur ist.

Regelrecht auf die Spitze getrieben wird diese Deutung der Dinge, wenn man bedenkt, wer von im Film auftauchenden Charakteren nicht mit einem spezifischen Tier assoziiert ist: Der brutale LAPD-Captain Bryant beispielsweise. Der Genetikdesigner Chew. Der Chinese, der Deckard an der Nudel-



bar bedient. Diese Personen sind die Entsprechung der sich gefühl- und ausdruckslos dahinwälzenden Massen in den regengetränkten Straßen von Los Angeles. Sie sind so aufgegangen im Status quo der herrschenden Gesellschaft, dass sie keine Träume, keine Wünsche, keine nennenswerte Identität zu haben scheinen. Nichts ist an ihnen, das darauf hinweist, dass sie über den Tag hinausdenken oder eine wie auch immer geartete Eigenständigkeit besitzen. In gewisser Weise sind sie wie die grauen Männer in Michael Endes *Momo*. Sie sind absorbiert worden von der Welt, sind hohl und leer, perfekt angepasst, zugleich aber auch völlig austauschbar. Es gibt nichts Widerständiges in ihnen, kein Streben, keine Sehnsucht, keine Empathie, die sie auszeichnet. Anders ist das bei Roy und seiner Replikantengruppe, bei Deckard, Rachael und Sebastian. Sogar der vermeintlich böse Tyrell zeigt, dass ihn etwas positiv absetzt, nämlich in der Szene mit Roy, wo offenkundig wird, dass er eine Bewunderung und einen Respekt für den Replikanten hat, die deutlich über seine Arroganz und Egomane hinausgehen (vgl. Eldon Tyrell – eine ambivalente Figur).



diesem Zusammenhang auch an das Penis-Männchen). Gaff nimmt eine Sonderrolle ein. Er ist derjenige, der den wahren Wert von Personen zu erkennen scheint (auch wenn er das tunlichst für sich behält). Lässt er Rachael und Deckard deshalb am Ende entkommen?

Gaff wiederum ist derjenige, der Tiermotive erzeugt: in Form von Origami-Basteleien. Er ist derjenige, der am Beispiel Deckard in die Seele der anderen leuchtet. Deckard werden dabei gleich mehrere Motive zugeordnet. Das Huhn, aber eben auch das Einhorn. Mehrere Herzen scheinen, je nach Situation, in der er sich befindet, in seiner Brust zu schlagen (man denke in

diesem Zusammenhang auch an das Penis-Männchen). Gaff nimmt eine Sonderrolle ein. Er ist derjenige, der den wahren Wert von Personen zu erkennen scheint (auch wenn er das tunlichst für sich behält). Lässt er Rachael und Deckard deshalb am Ende entkommen?

Besonders interessant wird es nun, wenn wir noch den *Voight Kampff*-Test hinzunehmen. Bei diesem Verfahren scheint es in weiten Teilen darum zu gehen, grausames oder abartiges Verhalten gegenüber Tieren als Beleg für mangelnde Empathiefähigkeit und damit Unmenschlichkeit (sprich Replikantentum) zu werten. Wenn aber gerade diejenigen, die per VK-Test als vermeintliche ‚Unmenschen‘ überführt werden sollen (die Replikanten), mit einem Tier ‚aufgeladen‘ sind, so ist dies zum einen ein Ausdruck für die Absurdität und Unwirksamkeit des ganzen Tests, zum anderen aber auch Ausdruck der pervertierten Gesellschaft, die dem Individuum keinerlei Bedeutung zubilligt und dessen wahres Selbst weder erkennt noch entfalten lässt.

Übrigens kommen noch weitere Tiermotive im Film vor. Sie haben einen fast prophetischen Stellenwert. Denken wir erneut an das Huhn, das Gaff in Bryants Büro anfertigt und Deckards ‚Kuschen‘ gegenüber dem erpresserischen LAPD-Chef vorwegnimmt (später wird Deckard die Wortwahl „you chickened and ran“ verwenden, was ihn selbst widerspiegelt). Oder denken wir an die Spinne am Fenster, die von ihren Kindern gefressen wird (Rachael's künstliche Erinnerung, die sie vermutlich von Tyrells Nichte hat). Es kann als eine Vorwegnahme von Tyrells Tod durch die Hand seiner ‚Kinder‘, der Replikanten, aufgefasst werden.